



Klaus-Peter Hildenbrand (links) hat die Abfall- und Energiewirtschaft im Kreis nicht nur als Technischer Geschäftsführer der Rhein-Hunsrück-Entsorgung, sondern bereits seit 1993 mitgeprägt. Landrat Marlon Bröhr würdigte die Verdienste Hildenbrands bei dessen Verabschiedung im Kreistag. Foto: Werner Dupuis

Bröhr verabschiedet Hildenbrand als Impulsgeber

Festakt Kreistag würdigt die Verdienste des langjährigen Technischen Geschäftsführers der RHE

■ **Simmern.** Der Kreistag Rhein-Hunsrück hat am Montag den langjährigen Technischen Geschäftsführer der Rhein-Hunsrück-Entsorgung (RHE), Klaus-Peter Hildenbrand, offiziell verabschiedet. Der gebürtige Dörrebacher war zum Monatsbeginn im Alter von 65 Jahren bei der RHE in Ruhestand gegangen.

Landrat Marlon Bröhr würdigte die Verdienste des „technisch kreativen Kopfs“ der RHE im Kreistag mit einem Rückblick auf die Leistungen Hildenbrands. In den vergangenen Jahrzehnten hat Hildenbrand zahlreiche innovative Projekte und Lösungsansätze für die regionale Abfall- und Energiewirtschaft entwickelt. „Sie waren viele Jahre für uns tätig“, begann Bröhr eine Auflistung des umfangreichen Engagements von Hildenbrand, der in der Öffentlichkeit stets zurückhaltend aufgetreten ist, in der Sache umso akribischer an technischen Fortschritten gearbeitet hat, von denen alle Menschen in der Region profitierten.

Der Landrat startete in seinen Rückblick auf die Vita des Hunsrückers außerhalb der RHE – im Sport. Unvergessen ist Hildenbrands Sprung zur olympischen Bronzemedaille im Sommer 1976 in Montreal. Im Schatten dieses Erfolgs gab es gloriose und genauso niederschmetternde Momente in der Karriere eines Ausnahmeläufers: 13:13,69 Minuten lief der damals 23-Jährige am 5. Juli 1976 beim Meeting in Stockholm – Deutscher Rekord. Hildenbrand verpasste den 5000-Meter-Weltrekord damals, gut drei Wochen vor dem Endlauf von Montreal knapp, in der Geschichte der deutschen Leichtathletik sollten bis heute nur sieben Athleten schneller laufen.

Tiefschläge und Wiederkehr

Doch Hildenbrand erlebte nicht nur solche Glanzstunden im Trikot des legendären ASC Darmstadt, sondern auch schlimmste Taler bis hin zu einer dramatischen Knieverletzung. Diese sollte seine Karriere beenden, bevor der talentier-

te Läufer mit einem als einzigartig geltenden Willen überhaupt seinen Zenit erreichen konnte. Dass Hildenbrand 1976 trotz einer bereits problematischen Knieverletzung Olympia-Bronze gewann, war vor allem seiner mentalen Stärke zu verdanken. Dass ihn Landrat Bröhr als „Olympiasieger der Herzen“ bezeichnete, wurde der inneren Härte des Athleten gegen sich selbst und die Schmerzen noch annähernd gerecht – Hildenbrands Einstellung genießt unter Sportkollegen von damals noch heute großen Respekt.

Hildenbrand sprach im Kreistag denn auch selbst von „sportlichen Genickschlägen“, die ihn prägten. „Die Karriere relativ früh, mit 23 Jahren, beerdigen zu müssen, war hart“, sagte er. Hildenbrand kam damals zwar noch einmal zurück und überstand sechs Knie-Operationen. Sein zweiter Olympia-Start 1980 in Moskau fiel aber dem Boykott des Westens zum Opfer.

In seiner zweiten Laufbahn kam Hildenbrand 1993 zum Rhein-

Hunsrück-Kreis. Der gelernte Kfz-Mechaniker hatte zwischenzeitlich längst sein Studium des Maschinenbaus und der Kunststofftechnik an der FH Darmstadt beendet. Im Team der späteren RHE, die am 1. März 2005 an den Start ging, prägte er dann den Bereich der regionalen energetischen Verwertung bis hin zum eindrucksvollen System der regionalen Heizzentralen der RHE, die pro Jahr rund 3000 Tonnen aufgearbeitetes Material von rund 120 Baum- und Strauchschnittplätzen im Kreis nutzen.

Mensch mit „Ecken und Kanten“

Landrat Bröhr und die Fraktionen im Kreistag würdigten Hildenbrand, der gemeinsam mit seinem langjährigen Geschäftsführerkollegen Thomas Lorenz die RHE als Unternehmen mit heute rund 70 Mitarbeitern nachhaltig prägte. Als Mensch, wie Bröhr sagte, mit „Ecken und Kanten“ und vielen Ideen, die er im sachlichen, auch kritischen Dialog mit seinen Mitstreitern umgesetzt hat. **Volker Boch**